

Für Antonio, Lucas und Clemens



Baobab heißt der Affenbrotbaum, in dessen Schatten sich die Menschen Geschichten erzählen. Baobab heißt auch die Buchreihe, in der Bilderbücher, Kindergeschichten und Jugendromane aus Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Nahen Osten in deutscher Übersetzung erscheinen. Herausgegeben wird sie von Baobab Books, der Fachstelle zur Förderung kultureller Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur. Informationen zu unserem Gesamtprogramm und unseren Projekten finden Sie unter [www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch)

Baobab Books dankt terre des hommes schweiz und der Erklärung von Bern für die finanzielle Unterstützung.

Diese Publikation wurde gefördert durch die Basler Stiftung Bau & Kultur.

#### **Bené, schneller als das schnellste Huhn**

Copyright © 2013 Baobab Books, Basel, Switzerland  
Alle Rechte vorbehalten

Text und Illustration: Eymard Toledo  
Lektorat: Sonja Matheson  
Satz: Bernet & Schönenberger, Zürich  
Druck: Druckerei Uhl GmbH & Co. KG, Radolfzell  
ISBN 978-3-905804-51-5

Originalausgabe

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar unter <http://dnd.d-nb.de>.

# Bené, schneller als das schnellste Huhn

**Eymard Toledo**  
(Text und Illustration)



**BAOBAB BOOKS**

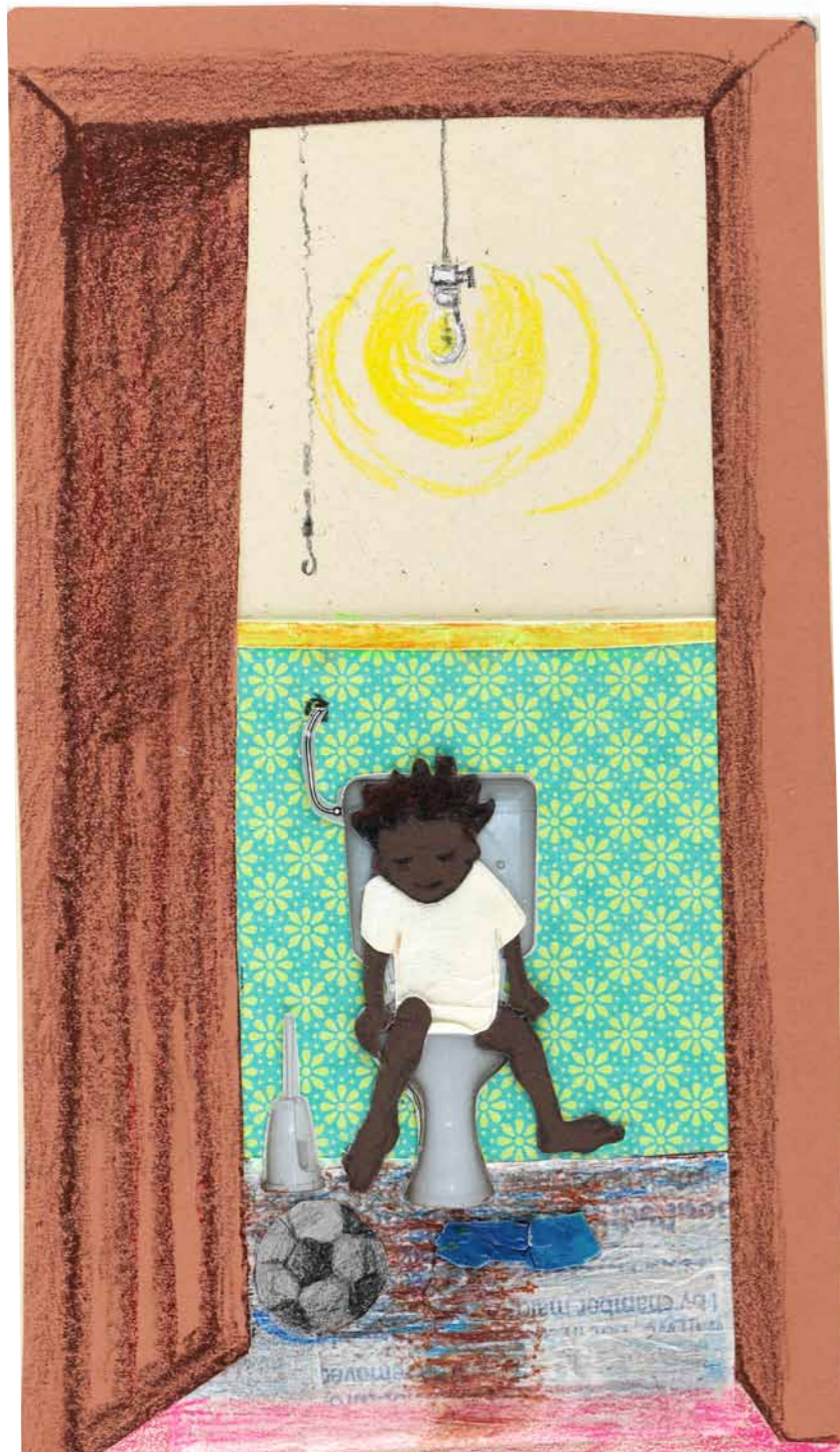


**D**er da mit dem gelben Trikot, die Nummer 10, das bin ich:  
Benedito da Silva. Alle nennen mich einfach Bené.  
Fußball ist für mich das Größte. Das Beste überhaupt, von der  
köstlichen Feijoada\*, wie nur meine Mutter sie zubereitet,  
einmal abgesehen.

\* Die Wörter mit Sternchen sind am Ende des Buches erklärt.







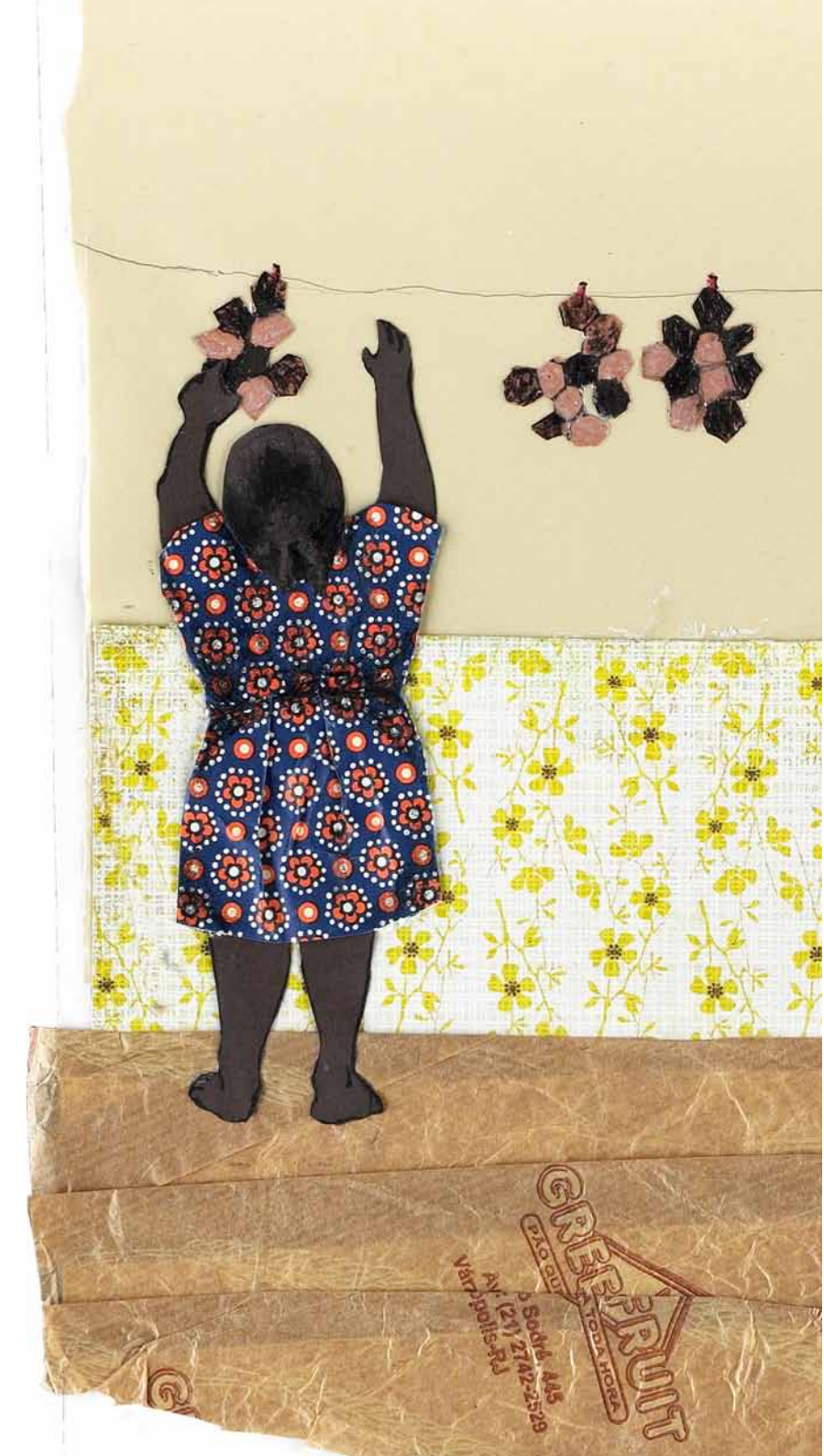
Ich habe immer einen Ball dabei. Egal was ich mache oder wohin ich gehe, Bälle begleiten mich überallhin. Ich spiele damit, ich träume davon und meine Familie lebt von ihnen.







**D**as Nähen der Bälle ist meine Aufgabe. Jeden Tag sind es vier oder fünf Bälle. Ich bin ein guter Ballmacher. Bei mir werden die Nähte so glatt, dass man sie gar nicht spürt. Meine Mama bügelt die Lederstücke und hängt sie dann auf die Leine. »So, das Leder muss jetzt trocknen, damit der Ball hart wird wie ein Schildkrötenpanzer«, sagt Mama. Papa verkauft die Bälle. Alle guten Spieler in unserer Gegend kaufen unsere Bälle. Einmal hat sogar ein Ausländer 50 Bälle gekauft!





Ich teste alle unsere Bälle. Wenn sie gut sind, können wir sie verkaufen. Dazu gehe ich auf die Straße vor unserem Haus. Und da ist Gibi! Er springt vom Baum und stürzt sich auf meinen Ball. Er ist verrückt nach Bällen.





## Worterklärungen

**Feijoada** ist das beliebteste Essen in Brasilien. Es ist ein Eintopf mit schwarzen Bohnen und Fleisch.

**Mico** heißt auf Deutsch übersetzt kleiner Affe. Micos sind so frech, dass sie in Häuser eindringen und oft ein großes Durcheinander machen.

**Pelada** heißt Kicken im brasilianischen Portugiesisch.

**Meleca** heißt in etwa: »So ein Rotz!«

**Pimenta Malagueta** ist der schärfste Pfeffer Brasiliens.

**Rede** bedeutet Netz. Dieses Wort wird sowohl für Tornetz als auch für Hängematte benutzt. In Brasilien schlafen manche Leute am liebsten in der Hängematte.

## Aussprache des Portugiesischen

Das portugiesische Alphabet besteht aus 23 Buchstaben ohne K, W und Y. Das Lautsystem ist etwas kompliziert und die Aussprache der Vokale ist nicht immer aus dem Schriftbild ersichtlich, sondern muss erlernt werden. Es gibt in der Aussprache zudem nicht nur zwischen Portugal und Brasilien große Unterschiede, sondern auch regional innerhalb Brasiliens. Die portugiesischen Wörter in diesem Buch werden wie folgt ausgesprochen:

Das **é** in **Bené** ist offen, wie das **ä** in *Bälle*.

Das **j** in **Feijoada** klingt wie das **j** in *Journal*, und die Vokale **e** und **i** werden separat, also nicht als Silbe ausgesprochen.

Das **G** in **Gibi** klingt wie das **J** in *Journal*.

In **Meleca** werden beide **e** offen ausgesprochen wie **ä** in *Bälle*.

Das **e** in **Pelada** wird geschlossen ausgesprochen wie in *Esel*.

Das **c** in **Mico** wird wie k in *Kinder* ausgesprochen.

Die Silbe **gue** in **Malagueta** wird wie ge in gerade ausgesprochen.

Das **R** in **Rede** wird wie ein deutsches **H** ausgesprochen, das erste **e** wie in *Elend* und **de** wird **dschi** wie in *Jeans* ausgesprochen – *Hedschi*.

## Nachwort

Die Geschichte von Bené spielt in Brasilien, genauer gesagt in Ubá im Bundesstaat Minas Gerais im Südosten des großen Landes. Ubá liegt in einer sehr schönen Gegend, die auch Zona da Mata, also Waldgebiet, genannt wird. Aus dieser Stadt kommt auch die beste Mangosorte, die berühmte Mango-Ubá. Das sind kleine, sehr aromatische Früchte. Als Kind verbrachte ich alle meine Ferien bei meiner Oma in Ubá, ich selbst wohnte mit meiner Familie in einer großen Stadt. Damals war Ubá noch ein kleiner Ort, heute ist es aber eine Stadt. Leider ist von dem ursprünglichen Wald nicht mehr viel zu sehen, denn die meisten Bäume sind gefällt worden, um Möbelfabriken Platz zu machen.

Ich lebe nun seit zwanzig Jahren in Deutschland und hier sind auch meine beiden Söhne geboren. Sie lieben Fußball. Der jüngere spielt in einem Verein, jeder in der Mannschaft trägt Stollenschuhe und Schienbeinschoner. Die Trikots und die Trainingsanzüge tragen das Vereinslogo und Werbung. Zum Auswärtsspiel werden die Spieler von den Eltern mit dem Auto hingefahren, aufgestellt werden nur die Besten.

Das ist in Brasilien anders. Wie Bené und seine Freunde in dieser Geschichte nehmen die Kinder einen Ball und gehen einfach spielen. Sie organisieren sich selbst und stellen die Regeln auf. Auch der kleine Bruder darf mitspielen, obwohl er den Ball selten trifft. Jeder gibt sein Bestes und will natürlich ein Tor schießen, aber das Ergebnis erscheint in keiner Tabelle.

Gerade in den ärmeren Gegenden Brasiliens ist der Ball oft das einzige Spielzeug vieler Kinder. Früher wurden die Bälle häufig aus alten Strümpfen gemacht, heute sind sie aus Plastik, für die meisten Kinder ist ein Lederball noch immer etwas ganz Besonderes.

Jedes Jahr fahre ich mit meinem Mann und meinen Kindern nach Ubá in die Ferien. Dann schaue ich den Kindern beim Spielen zu. Die Geschichte von Bené habe ich zwar erfunden, aber es gibt viele solche Kinder wie Bené in Brasilien. Er geht nicht zur Schule, weil er mit seiner Familie Bälle näht. Mittlerweile gehen zwar viel mehr Kinder in Brasilien zur Schule als früher, aber in ärmeren Regionen gibt es immer noch viele, die mithelfen müssen, Geld zu verdienen – so wie Bené. Ohne Ausbildung ist es für sie später schwer, eine Arbeit zu finden.

Aber obwohl er viel arbeitet, ist Bené ein glückliches Kind. Sicher, er träumt davon, einmal mit Stollenschuhen und in einem teuren Trikot zu spielen. Dafür hat er aber immer ein paar Freunde in der Nähe und die Freiheit, bis spätabends vor dem Haus Fußball zu spielen. Und mehr als einen Ball und ein paar Kumpels braucht es nicht für eine gute Pelada.

Eymard Toledo, im April 2013